

# Carinthia

## II.

Mittheilungen des naturhistorischen Landesmuseums für  
Kärnten  
redigiert von  
Dr. Karl Krauscher.

Nr. 5.

Sechsendachtzigster Jahrgang.

1896.

Nec, quae praeteriit, iterum revocabitur unda,  
Nec, quae praeteriit, hora redire potest.  
Ovid.

### Friedrich Simony †.

Wieder ist einer unserer besten aus der alten Gelehrtenwelt — noch ein Zeitgenosse von Alexander von Humboldt, von Agassiz und der Schlagintweit, eine Zierde der Wiener Hochschule — ins kühle Grab gesunken, einer jener Gelehrten, der auch dem Lande Kärnten insoferne näher stand, als er es war, der, noch am Beginne seiner Gelehrtenlaufbahn stehend, schon ausersehen wurde, das naturhistorische Museum in Klagenfurt einzurichten. Er löste damals diese schwierige Aufgabe in so muster-giltiger Weise, daß das Museum ihn trotz der Kürze der Zeit, während welcher er als erster Custos hier wirkte, zu seinem Ehrenmitgliede zu ernennen sich verpflichtet fühlte.

Und aus wie einfachen schlichten Verhältnissen hat sich dieser Mann — ein self made man im besten Sinn — emporgearbeitet.

Ein Sohn\*) ganz mittelsofer Eltern, wurde er am 30. November 1813 zu Grachowitz in Böhmen geboren, verlor seinen Vater schon in frühester Kindheit, kam dann zu Verwandten in Ungarn und Mähren, bis sich endlich ein geistlicher Oheim mütterlicherseits seiner annahm und ihn am Gymnasium in Nikolsburg studieren ließ. Bei seiner ausgesprochenen Vorliebe für Naturwissenschaften scheinen aber seine Studien nur von mäßigem Erfolge begleitet gewesen zu sein, schon damals legte er jedoch ein Herbar und eine Petrefactensammlung an. Von da kam er dann nach Trentsheim, wo er nach Absolvierung der 4. Gymnasialclassse zum Pharmaceuten ausgebildet wurde und nach zurückgelegter Lehrzeit, 19 Jahre alt, eine Laborantenstelle bei dem Apotheker Schaller in Znaim, einem tüchtigen Botaniker und Chemiker, erhielt.

1835 erlangte er den Magistergrad und übersiedelte nach Wien, welches ihm die reichsten Hilfsmittel zu seinen naturhistorischen Studien erschloß. Hier nahm sich seiner vor allem der als Naturforscher und Arzt berühmte J. F. Freiherr v. Jacquin an, welcher ihn auch nach glänzend abgelegtem Magister-Digrosium ermunterte, der Pharmacie zu entsagen und sich ausschließlich dem Studium der Naturwissenschaften zu widmen, welcher Entschluß entscheidend für sein ganzes Leben wurde.

Er mußte zunächst seine unterbrochenen Gymnasialstudien vollenden, was ihm im Gnadenwege bewilligt wurde. Die Vollendung dieser Studien wurde ihm, der nur über die bescheidensten Mittel verfügte, gar nicht leicht, und nur seiner Ausdauer, sowie der werththätigen Freundschaft seiner Collegen, darunter namentlich des Sohnes eines wohlhabenden Leinwandhändlers Gustav Wagner, der ihm über die schwierigsten materiellen Sorgen hinweghalf und in dessen Familie er die lebenswürdigste Aufnahme fand, verdankte er es, daß er die philosophischen Studien vollenden konnte.

Bereits im Sommer 1840 konnte er seine erste große Alpenreise antreten, zu deren Ziel er das Salzkammergut wählte, eine Liebe, der er zeit lebens treu blieb. Die auf ein Monat berechnete Dauer dieser Reise dehnte sich aber bereits auf zehn Wochen aus; auf ihr erblickte er auch das erstemal vom hohen Gjaidsstein den nahezu 3000 m hohen Dachsteingipfel, den er auch trotz seines üblen Rufes

\*) Ausführliches über Simonys Leben bringt Wurzbach, vol. 34.

schon in einem der nächsten Jahre bestieg. Auf dieser Alpenwanderung hatte er auch die Ueberzeugung gewonnen, wie nothwendig für einen Naturforscher die Fertigkeit im Landschaftszeichnen sei — die Photographie lag ja damals noch in den Kinderschuhen —, und er suchte nun seine ursprüngliche Anlage zum Landschaftszeichnen mit der ihm eigenen Ausdauer auszubilden — als Autodidact, der er ja in jeder Hinsicht war. Um sich hier vor jedem Einflusse einer bestimmten Manier zu bewahren, zeichnete er nur nach der Natur und faßte dabei ausschließlich jene Details ins Auge, welche ihm geologisch und geographisch bedeutsam erschienen.

Nach zweijährigen diesbezüglichen Studien, die sich übrigens auch auf die einschlägige geologische und geographische Literatur erstreckten, führte er in Gesellschaft J. Wimmers die damals noch sehr gefährvolle Besteigung der Dachsteinspitze aus.\*) Dieser Besteigung folgten nun Ausflüge nach verschiedenen Theilen des Dachsteingebirges, besonders nach dem damals in constantem Vorrücken begriffenen Karlseisfelde, dessen damalige naturgetreue Aufnahme\*\*) ein besonderes Interesse dadurch gewinnt, daß aus derselben die gewaltigen Veränderungen ersichtlich werden, welche dieses Eisfeld seither durchgemacht hat. Er unternahm auch Hochgebirgswanderungen im Winter, damals ein Novum, veranlaßte die Herstellung eines Steiges über die östliche Dachsteinwand, sowie die Errichtung eines kleinen Unterstandshauses am Wildkar, welches durch die Unterstützung der Herren Erzherzog Ludwig, Erzherzog Franz Karl, des Fürsten Metternich, Baron Rothschild u. a. auch zustande kam. Die Eröffnung dieser Hütte, eine Uebernachtung Simonys auf der höchsten Spitze des Dachsteins am 19. und 21. December 1843, die Veröffentlichung der dajelbst gemachten Beobachtungen unter dem Titel „Zwei Septembernächte auf dem hohen Dachstein“ in Witthauers „Wiener Zeitschrift“ machten seinen Namen bald auch in weiteren Kreisen bekannt und erregten das allgemeine Interesse für den jungen Naturforscher. Namentlich Erzherzog Ludwig zählte in erster Linie zu seinen Gönnern, ebenso der damals allmächtige Reichskanzler Fürst Metternich, welcher den Forschungen des jungen Gelehrten ein reges Interesse entgegenbrachte.

Im Winter 1843/44 treffen wir Simony abermals in Hallstatt, theils um den alpinen Winter in seinem ganzen Umfange

\*) Vergleiche: „Wiener Zeitung“ 1842, Nr. 268.

\*\*) Vergleiche: Haubinger: „Naturwissenschaftliche Abhandlungen“, vol. II.

kennen zu lernen, theils auch um das Leben der Alpenbewohner zu studieren.\*)"

Im Jahre 1844 begann er, als einer der ersten in Oesterreich, seine Untersuchung alpiner Seen mit dem Hallstättersee, in welchem er 400 Tiefenmessungen ausführte. Nach diesen entwarf er die Schichtenkarte und Profile dieses Sees, sowie eine panoramatische Uebersicht des ganzen Seethales, welches Bild in den Besitz des Fürsten Metternich übergieng. Auch eine reichhaltige Petrefacten-Sammlung der an Petrefacten so reichen Umgebung Hallstatts wurde angelegt, welche bereits 1840 von dem Fürsten Metternich erworben wurde und die Veranlassung war zu Fr. H. v. Hauer's großer Arbeit „Ueber die Cephalopoden des Salzkammergutes.\*\*“) Simony studierte aber auch die Ursachen des speciell in der Hallstätter Gegend so häufig auftretenden Cretinismus, welche er in der gesundheitswidrigen Lebensweise und den nachtheiligen Wohnungsverhältnissen der Bewohner zu finden glaubte, und rief durch eine diesbezügliche Denkschrift die Gründung einer Kleinkinderbewahranstalt durch die Frau Erzherzogin Sophie ins Leben, ebenso wie eine Art Holzschnitzerschule für Hallstatt und Umgebung lediglich durch seine Bemühungen entstand, Zeugnis ablegend für die Vielseitigkeit Simonys.

Während dieser Zeit trat er als Gast des Fürsten Metternich im Hause desselben mit A. Freiherrn v. Hügel, A. Stifter, W. Haidinger u. a. in Verkehr, von denen namentlich letzterer fördernd auf ihn einwirkte. Simony betheiligte sich lebhaft an dem damals eben im Entstehen begriffenen Verein der Freunde der Naturwissenschaften und hielt schon damals wiederholt Vorträge: „Ueber die Spuren der vorgegeschichtlichen Eiszeit im Salzkammergut“ u. Die See-Untersuchungen wurden fortgesetzt, im Mond-, Wolfgang- und Attersee über 1000 Tiefenmessungen angestellt, daneben auch Quellen-temperaturen verschiedenster Höhen gemessen.

Die Zeit vom 9. Jänner bis zum 7. Februar 1847 verbrachte Simony mit zwei Führern auf der 1670 m hochgelegenen Windalpe und bestieg während dieser Zeit viermal den Dachsteingipfel.\*\*\*) Im

\*) Die diesbezüglichen Studien wurden erst 23 Jahre später in der „Oesterr. Revue“ publicirt.

\*\*) Gedruckt auf Kosten des Fürsten Metternich 1846. (Wien. Mit 11 Tafeln. 4°.)

\*\*\*) Die Ergebnisse sind publicirt in der „Wiener Zeitung“ 1847, Nr. 39, 70, 71, sowie in Haidinger: „Naturwissenschaftliche Abhandlungen“. B. I.

Herbste 1847 hielt er sich sieben Wochen auf dem Gipfel des Schafberges auf und zeichnete dort trotz der Ungunst der Witterung sein berühmtes Schafberg-Panorama, über welches außer anderen auch A. v. Humboldt in aner kennendster Weise sich äußerte. Dasselbe ist dem Herrn Erzherzog Ludwig gewidmet, erschien zuerst in Radierung, dann in Farben ausgeführt, ist aber längst vergriffen.

Im Jahre 1848 erhielt Simony den Antrag, die Custosstelle an dem neu zu errichtenden naturhistorischen Landesmuseum in Kärnten zu übernehmen, welchen Antrag er sofort annahm, sich nur einen mehrmonatlichen Aufenthalt im Salzkammergut behufs Vornahme wissenschaftlicher Arbeiten vorbehaltend, und so der erste Custos des naturhistorischen Museums von Klagenfurt wurde. Im Winter 1848/49 wurde denn auch an die Einrichtung des Museums gegangen, welches sich damals im Gebäude der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft (II. Stock) befand. Bereits im Frühling 1849 treffen wir ihn aber wieder in Hallstatt und sehen ihn in erster Linie beschäftigt mit Aufsammlungen für das Kärntner Museum, in zweiter Linie die Seennmessungen vervollständigend. Im Winter 1849 wurde eine Schichtenkarte des Wörthersees angelegt, welche sich im Besitze des Kärntner Museums noch heute befindet.

Infolge einer im Jahre 1850 erfolgten Aufforderung Haubingers, sich als Chefgeologe der V. Section, welche das Salzkammergut umfaßte, an den geologischen Untersuchungen der österreichischen Alpen zu betheiligen, verließ Simony leider Klagenfurt, um sich mit vollem Eifer in sein neues Arbeitsfeld zu begeben. Es gelang ihm hier innerhalb fünf Monaten 40 Kisten Gestein und Versteinerungen aufzusammeln, welche Sammlung zur Besichtigung von Fachmännern in Metternichs Villa am Rennweg in instructivster Weise aufgestellt wurde. Der damalige Unterrichtsminister Leo Graf Thun, welcher diese Sammlung besichtigte, war von derselben so befriedigt, daß er Simony zum ordentlichen Professor für Erdkunde an der Wiener Universität ernannte.

Mit dem Studienjahre 1851/52 begann nun Simony in der Vollkraft seines Alters seine Universitäts-Laufbahn, in welcher er sich zunächst ausschließlich der physikalischen Geographie zuwandte, seinem ureigensten Gebiete zu einer Zeit, in welcher seine damals nur spärlichen Collegen, so: Nieppert in Berlin, Wappaeus in Göttingen, eine vollständig andere Auffassung von der geographischen Wissenschaft hatten.

Welche Verehrung Simony von Seite seiner Schüler als Lehrer genoss, welche rührende Anhänglichkeit sie ihm bewahrten und auch heute noch bewahren, davon mag eine Stelle des Grazer Professors für Geographie, Eug. Richter, aus einem anlässlich des Ablebens Simonys publicierten Nekrologe angeführt werden:

„Simony war von seinen Schülern angesehen wie ein Vater. Er war so gänzlich frei von „geheimrätlicher Hoheit“, so gütig und so nachsichtig gegen jeden einzelnen, so bereit, ihn in seinen Studien und in seiner späteren Laufbahn zu fördern, dass die Nachricht von seinem Tode in einem ungewöhnlich großen Kreise von Menschen den Eindruck eines persönlichen Verlustes hervorbringen wird. Es sei auch dem Schreiber dieser Zeilen (Richter) gestattet, hier öffentlich das Zeugnis seiner Dankbarkeit abzulegen für ungezählte Beweise väterlichen Wohlwollens, die er von Simony erfahren von dem Momente an, wo nach einer Vorlesung über die Centralalpen im Winter 1869 der Lehrer dem Schüler zum erstenmale gestattete, ihn in seine Wohnung zu begleiten, bis zur letzten mit zitternder Hand geschriebenen Dedication auf das Dachsteinwerk.“

Eine solche Anhänglichkeit geht gewiss weit über das Maß des Gewöhnlichen hinaus, und in der That hat denn auch Simony nach den übereinstimmenden Urtheilen seiner Schüler einen geradezu fascinierenden Einfluss auf sie ausgeübt.

Neben seinen Vorlesungen setzte er, und dies vorzüglich in den Ferien, seine wissenschaftlichen Untersuchungen namentlich auch betreffs der Gletscher fort, ebenso wenig ruhte die Durchforschung der Seen des Traungebietes, sowie des Königssees bei Berchtesgaden. Daneben entstanden zahlreiche Gebirgs-panoramen, in deren Anfertigung Simony — was Naturtreue und charakteristische Auffassung anbelangt — nur von wenigen erreicht, niemals aber übertroffen wurde.\*) Schon früh erkannte er ferner den hohen Wert der Photographie für den geographischen Unterricht, und die vortrefflichen Bilder in Simonys Dachsteinwerk, auf welche an anderer Stelle hingewiesen wurde, zeigen, bis zu welchem Grade der Vollkommenheit er es auch in dieser Hinsicht gebracht hat.

Dieses Werk ist übrigens die einzige wissenschaftliche Publication von größerem Umfange, die den Autornamen Friedrich Simony trägt,

\*) Vergleiche: E. Richter, l. c. p. 174; sowie „Carinthia II“, Heft 6, 1896, Heft I: „Simonys Dachsteinwerk“.

an deren Anfertigung er Zeit seines Lebens gearbeitet hat. Zahlreiche Aufsätze von seiner Feder finden sich zerstreut in den Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften (so: 1850, 1856, 1869, 1871, 1874, 1875), im Jahrbuch des „Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines“, den Verhandlungen der zool.-botanischen Gesellschaft, den Mittheilungen der geographischen Gesellschaft, der „Oesterreichischen Revue“ von J. B. A. Meyer u. \*)

Von seinen zahlreichen Zeichnungen und Panoramen seien namentlich an dieser Stelle: Westliche Ansicht der Stou-Gruppe in den Karawanken, Panorama des nord-trainischen Beckens, Panoramaliche Ansicht des Lienzer Beckens, sowie die bereits citierte Schichtenkarte des Wörthersees, welche sich im Besitze des naturhistorischen Museums in Klagenfurt befindet, hervorgehoben.

Im Jahre 1873 erhielt Simony für die von ihm ausgestellten Landschaftsbilder und geographischen Tableaux die Fortschrittsmedaille zuerkannt; für ein completes, dem Kronprinzen Rudolf überreichtes Exemplar des photographischen Dachstein-Albums erhielt er von Seiner Majestät die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Simony war bis gegen sein 80. Lebensjahr hin ein ausgezeichnete und passionierter Bergsteiger und lange Jahre hindurch Vorstandsmitglied des „Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines“ und in den ersten Jahren der hauptsächlichste Illustrator des Jahrbuches dieses Vereines; das Unterkunftsbaus auf dem Dachsteinplateau trägt seinen Namen, zwei schlanke Firnsipzen im Ramme der Mauereckköpfe wurden von Fr. Keil Simony-Sipzen getauft.

Simony vermählte sich am 2. August 1851 mit Fr. Amalie Krakowitzer aus Wels; der glücklichen Ehe entsprossen zwei Söhne und eine früh verstorbene Tochter.

Von den beiden Söhnen Oskar und Arthur ist der ältere bereits seit Jahren ordentlicher Professor an der k. k. Hochschule für Bodencultur. Er ist der rühmlichst bekannte Mitarbeiter an Simonys Dachsteinwerk, dem dasselbe eine große Anzahl der gelungensten und manchmal unter den schwierigsten Verhältnissen aufgenommenen Bilder verdankt.

Bis in den Anfang der Achtziger Jahre hatte sich Friedrich Simony seine volle körperliche und geistige Frische gewahrt, dann aber stellten

\*) Eine Liste seiner Aufsätze wurde 1893 vom geographischen Institut der Wiener Universität von Dr. Forster publiciert.

sich mit dem Verluste des Sehvermögens auch andere Gebrechen des hohen Alters ein und am 20. Juli 1896 starb der k. k. Hofrath und em. k. k. Professor Friedrich Simony zu St. Gallen bei Admont in Steiermark im Alter von nahezu 83 Jahren, beklagt und betrauert von allen jenen, welche die Ehre seiner persönlichen Bekanntschaft genossen.

Ein in jeder Hinsicht volles, ganzes Leben hat er ausgelebt, wert der Nachahmung der Epigonen.

Fiducit!

### Der Sommer 1896 in Klagenfurt.

Monat und Jahreszeit	Luftdruck in Millimeter					Luftwärme in Celsius °					Dampfdruck mm	Feuchtigkeit %	Bewölkung	Herrschender Wind
	größter	am	kleinster	am	mittel	größte	am	kleinste	am	mittel				
Juni . . .	727·5	20.	716·1	10.	720·72	27·0	20.	13·2	27.	17·53	10·3	69·1	6·7	NE
Juli . . .	725·9	12.	716·9	30.	722·63	30·0	29.	11·4	4.	19·85	11·8	68·8	4·4	NW
August . .	725·6	11. 25.	715·2	7.	721·70	25·7	4.	8·1	24.	16·04	10·4	76·5	6·4	NW
Sommer .	726·3	—	716·1	—	721·68	27·6	—	10·9	—	17·81	10·8	71·5	5·8	NW

  

Summe	Nieder- schlag		Lage			darunter mit			Don		Grund- wasser Meter See- höhe	Magnet. Declin.		Sonnen- scheindauer		Berndunfung mm	Schneehöhe mm			
	größter in 24 h	am	h. heiter	h. heiter trüb	Nieder- schlag	Schnee	Fogel Gewitter	Sturm	7	9		0	1	Stunden	%					
									h	h										
119·5	20·9	26.	2	13	15	18	0	0	13	1	8·7	7·3	436·985	9	27·0	183·7	38·2	2·0	51·4	0
78·4	38·6	1.	14	9	8	11	0	0	10	0	8·2	7·4	437·115	9	26·6	268·7	57·0	2·4	63·7	0
217·0	41·5	27.	6	9	16	20	0	0	11	0	8·2	7·2	437·155	9	27·4	159·4	35·0	2·2	32·3	0
414·9	33·7	—	22	31	39	49	0	0	34	1	8·4	7·3	437·085	9	27·0	611·8	43·4	2·2	147·4	0

Der diesjährige Sommer in Klagenfurt war kühl, regnerisch und unfreundlich.

Der Luftdruck 721·68 mm stand 0·54 mm unter dem normalen. Der höchste Barometerstand 727·5 mm fällt auf den 20. Juni und der